



März - Juni 2025



2024



## Neues Leben ! Religiöse Begleitgedanken zum Frühling

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde!

„Das muss man dem Frühling hoch anrechnen: Alle Jahre besingen ihn die Dichter, und er kommt trotzdem immer wieder.“ Dieser „Spaß“ aus alten Zeiten wird dem Münchener Original und Komiker Karl Valentin (1882-1848) zugeschrieben. Seine „Weisheit“ bezieht sich süffisant-hintergründig auf die klassisch gewordenen Autoren deutscher Lyrik, wie man sie heute in dem Hausbuch „Der ewige Brunnen“ nachlesen kann. Früher konnten angeblich wenigstens einige viele dieser Gedichte auswendig. Wie ist es heute darum bestellt? Wahrscheinlich eher mager.

So ergeht es inzwischen auch dem klassischen deutschen Liedgut über den Frühling. Wer kann heute schon noch „Alle Vögel sind schon da“ (in der Volksversion: „Vöglein“) auswendig singen? Alle drei Verse? Das Lied wurde 1835 von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874, „Das Lied der Deutschen“) gedichtet und erstmals 1844 im Liederbuch des diakonischen „Rauhen Hauses“ in Hamburg mit der auch heute noch gängigen Melodie veröffentlicht.

1. *Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle.  
Welch ein Singen, Musizier'n, Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!  
Frühling will nun einmarschier'n, kommt mit Sang und Schalle.*
2. *Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.*
3. *Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.*

„Frühling will nun einmarschier'n, kommt mit Sang und Schalle.“ Dass der Frühling „einmarschiert“, könnte man als Anspielung darauf verstehen, dass zu Zeiten der Bibel jedes Mal, wenn von Gott Frühregen (September/Oktober) und Spätregen (März/April) geschickt worden waren, immer wieder die Völker zu neuen Angriffen auf ihre Nachbarvölker aufbrachen und damit die Zeit neuer Eroberungsfeldzüge begann, also: „Frühling“ als Zeit des Aufbruchs zu neuen kriegerischen Auseinandersetzungen und Landnahmen. Die Zeit davor war jeweils eine Phase der Ruhe und eines gewissen Friedens, genutzt zu erneuter Aufrüstung, wirtschaftlich und militärisch, um dann wieder zuzuschlagen. Entsprechend sind übrigens auch allgemein menscheitshistorisch die sogenannten Friedenszeiten meist nur Ruhezeiten zum Zweck der wirtschaftlichen und politischen Erholung und militärischen Wiederaufrüstung gewesen. Es gibt laut Friedensforschungsinstituten und Wirtschaftshistorikern nur wenige Jahrzehnte in der gesamten Geschichte, die wirklich kriegsfreie Friedensjahre waren. Ob das für unsere lange Friedensperiode in Deutschland seit 1945 am Ende auch wieder gelten wird? Oder ist es schon heute nicht mehr so?

Dass der Frühling „einmarschieren“ will, könnte aber auch anders zu verstehen sein und damit bewusst oder unbewusst genau den Ton der Frühlingserfahrung im Land der Bibel treffen, damals wie heute. Nach der Regenzeit im Frühjahr blüht plötzlich neues Naturleben auf, in einer für uns Mitteleuropäer kaum vorstellbaren Weise: innerhalb weniger Tage blüht selbst die Wüste. Wer einmal zur rechten Zeit in der Wüste Negev war, kennt das: Wunder über Wunder! Vorher nichts als Dürre, kein Grün, geschweige denn irgendwelche farbigen Blüten – und jetzt auf einmal neues Leben, überwältigend vielfältig, vielfarbig, ganz großartig! Den „Frühling“ als eigene ausgeprägte Jahreszeit wie bei uns gab und gibt es dort wie überhaupt im Nahen Osten so gar nicht. Wir in unseren Breitengraden erleben den Frühling als eine sich über längere Zeit dahinziehende Entwicklungsphase, oft recht wechselhaft mit mancherlei winterlichen Rückschlägen („Aprilwetter“), mit dann auch überraschendem Erwachen der Natur und insgesamt zunehmenden Temperaturen bis hin zum von vielen heiß ersehnten Sommer. So war es aber biblisch nicht, entsprechend sucht man auch in der Bibel vergebens nach einem Wort für „Frühling“.

Dafür findet man religiös aussagekräftige bildhafte Vorstellungen und Redeweisen für plötzliches Natur-Erwachen und unerwartet neues Leben, die dem Wunderbaren, das als Gottesgeschenk erlebt wird, Ausdruck verleihen.

So zum Beispiel in der Bergpredigt (Matthäus 6): „*Seht die Vögel unter dem Himmel: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?*“ Das nicht aus sich selbst hervorgebrachte und auf wunderbare Weise bewahrte Leben der Natur, das dem Schöpfergott verdankt ist, wird zum Bild dafür, dass auch der Mensch darauf vertrauen soll, dass Gott sein Leben jeden Tag aufs Neue erhält und für den Menschen sorgt. Neues Leben aus Gottes Hand dankbar empfangen – jeden Tag!

So unwahrscheinlich und wunderbar, wie in der Wüste innerhalb kürzester Zeit neues Leben entsteht und blüht, so dass die Welt fast nicht wiederzuerkennen ist, so phantastisch soll es auch nach christlichem Glauben mit dem vergänglichen, todverfallenen Menschenleben sein in der Auferweckung der Toten, Urbild: Jesu Auferstehung, so der christliche Osterglaube. Neues Leben in einer neuen Dimension, die hoffnungsfroh zu erahnen ist, ist jedem verheißen, der glaubt. Und zwar nicht erst am Sankt-Nimmerleinstag, sondern heute. Und nicht nur jedem für sich. Sondern dieser Glaube soll auch Konsequenzen zeitigen für das Leben mit den anderen: Lebensdienlichkeit nach dem Christusprinzip „Dasein für andere“, wie es Jesus selbst gepredigt und vorgelebt hat: Gottesliebe, Nächstenliebe, Feindesliebe, Vergebung, Heilung, Wahrhaftigkeit, Mut zum neuen Leben.

Wie es schon Augustinus (354-430 n.Chr.) in einer unorthodox kritischen, realistischen,

**UNRUHSTIFTER ZURECHTWEISEN  
KLEINMÜTIGE TRÖSTEN SICH DER  
SCHWACHEN ANNEHMEN GEGNER  
WIDERLEGEN SICH VOR NACH-  
STELLERN HÜTEN UNGEBILDETE  
LEHREN TRÄGE WACHRÜTTELN  
HÄNDLSUCHER ZURÜCKHALTEN  
EINGEBILDETEN DEN RECHTEN  
PLATZ ANWEISEN STREITENDE  
BESÄNFTIGEN ARMEN HELFEN  
UNTERDRÜCKTE BEFREIEN GUTE  
ERMUTIGEN BÖSE ERTRAGEN  
UND-ACH-ALLE LIEBEN AUGUSTINUS**

Augustinus-Text,  
Holzschnitt von  
Walter Habdank  
(ca. 1960)

auch für rauere Verhältnisse und Zeiten geeigneten Version formuliert hat:

Damit nicht nur im Frühling neues Leben entsteht,

*Johannes Habdank*

### Frühlingsgebet

Herr, schenke uns Frühling  
in unseren Herzen,  
lasse unser Angesicht leuchten  
und Freude regnen herab,  
auf dass wir ergrünen  
und neu wieder blühen,  
wir Winterverfrorenen.

Ach, bringe die Wölfe zum  
Schweigen,  
die brüllenden Fröste  
und ihr wüstes Heulen verstumme,  
und lasse die Schäflein wieder  
grasen,  
die verängstigten,  
auf grünen Auen.

Herr, schenke uns Frieden  
und Ruhe und Muße,  
damit unser Tageswerk  
fleißig und  
wieder strahlend werde,  
was stumpf wieder leuchtend  
und was verstorben schien,  
knospe wieder  
zu neuem Leben.

*Martin Dühning, 2015*

## Giuseppe Arcimboldo und „Der Frühling“

Giuseppe Arcimboldo war ein italienischer Maler, Bühnenbildner, Musiker, Architekt, Ingenieur und Organisator von glänzend inszenierten und kostspieligen Festen, höfischen Maskeraden, Krönungsfeiern und prunkvollen Hochzeiten, wodurch die Macht des Kaisers deutlich gemacht werden sollte und dessen Ruhm vergrößert. Darüber hinaus erfand er hydraulische Maschinen und beschäftigte sich damit, Musik in Farbwerte zu übertragen, da er davon überzeugt war, dass die Musik und die Malerei denselben Gesetzen folgten und hatte vor, hierzu eine wissenschaftliche Theorie zu entwickeln.

Giuseppe Arcimboldo wurde um 1526 in Mailand geboren und starb dort am 11. Juli 1593. Er war Vertreter der Spätrenaissance bzw. des Manierismus, also einer Kunstrichtung, die auf der Idee basiert, dass ein Künstler seinen ganz eigenen Stil, also seine maniera, entwickeln und danach sein Kunstschaffen ausrichten sollte.

Arcimboldo arbeitete zunächst mit seinem Vater an der Ausgestaltung des Mailänder Doms, bevor er in den Dienst der Habsburger trat und 1562 zunächst als Porträtmaler für Kaiser Ferdinand I. an den Hof nach Wien ging. Zwei Jahre später wurde er von dessen Sohn, Kaiser Maximilian II., zum Hofmaler ernannt und schuf nach der von nun an für ihn typischen Manier die Serien „Die vier Jahreszeiten“ und „Die vier Elemente“. Weiter ging es für Arcimboldo beruflich gesehen zunächst zu Maximilian II. an den Hof nach Prag, um dann dort bis 1587 für dessen Sohn, Kaiser Rudolf II., tätig zu sein. Geehrt mit verschiedenen Adelstiteln verbrachte er seine letzten Jahre wieder in Mailand.

Das Titelbild des vorliegenden Gemeindebriefes heißt „Der Frühling“ und ist eines von vier Bildern aus Giuseppe Arcimboldos erster Serie „Die vier Jahreszeiten“. Diese sogenannte Wiener Serie von 1563 wurde Kaiser Maximilian II. am Neujahrstag 1569 vorgestellt. Später gelangte „Der Frühling“ vermutlich als Geschenk für Philipp II. nach Spanien, wo es sich bis heute befindet und in der Real Academia de Bellas Artes de San Fernando zu sehen ist.

In jedem der vier Gemälde der „Vier Jahreszeiten“ personifiziert Giuseppe Arcimboldo je eine der vier Jahreszeiten in einem sogenannten Kompositkopf. Jeder Kopf ist aus vielen für diese Jahreszeit charakteristischen Pflanzen und Pflanzenteilen zusammengesetzt.



Die Bilder sind in der damals traditionellen, noch weit verbreiteten Form des Brustbildes im Profil dargestellt. Die einzelnen Bilder enthalten zahlreiche Anspielungen, etwa auf das Haus Habsburg. Sie stellen auch eine Allegorie auf die vier Lebensalter dar. Zudem korrespondieren die Bilder mit den vier Bildern der „Vier Elemente“ aufgrund der Eigenschaftspaare warm–kalt und feucht–trocken mit den Jahreszeiten und lassen sich paarweise kombinieren: der warm-trockene Sommer entspricht dem Feuer, der kalt-feuchte Winter dem Wasser, der warm-feuchte Frühling der Luft und der kalt-trockene Herbst der Erde. Die jeweiligen Paare blicken sich bei entsprechender Anordnung gegenseitig an.

Das Bild „Der Frühling“ zeigt einen nach links blickenden jungen Mann. Seine Kopfform besteht aus Blüten, die Brustpartie aus grünen Blättern. Das Gesicht der dargestellten Person wird aus Rosenknospen und einzelnen, nicht identifizierbaren Blüten gebildet, wie auch die Lippen aus Rosen und die Zähne aus Maiglöckchen. Das Ohr formt sich aus der Blüte einer Pfingstrose, eine Akelei bildet den Ohrring, eine Schwertlilie eine Art Brustamulett und die weiße Halskrause zeigt verschiedene weiße Blüten, darunter Margeriten. Unterschiedlichste Blumen bilden das Haar, dem eine Madonnenlilie als Zierde aufgesteckt ist. Das Gewand ist aus grünem Blattwerk zusammengestellt; erkennbar sind die Blätter von Kohl, Löwenzahn und Walderdbeeren. Insgesamt wurden mehr als 80 Pflanzen identifiziert.

Zu bemerken ist, dass Arcimboldo bei seiner Komposition den Größenverhältnissen der Blumen und Blätter keine Beachtung schenkte, auch blühen die Arten nicht alle zur gleichen Zeit. Wie bei den anderen Kompositköpfen hat er Vorstudien nach der Natur gemacht, die er dann verwendete.

Auch vor Arcimboldo gab es bereits Künstler, die den Frühling in ihren Gemälden dargestellt haben: zu erwähnen sei hier nur „Flora mit dem Füllhorn“, eine römische Wandmalerei aus dem 1. Jh. n. Chr., die beim Vesuvausbruch verschüttet wurde oder Sandro Botticellis „Primavera“ von 1482/87. Bei beiden Gemälden handelt es sich um Personifikationen des Frühlings durch Flora, in der römischen Mythologie die Göttin der Blüte; als Allegorie symbolisiert sie den Frühling.

Auch wenn es sich bei Arcimboldos „Frühling“ um die Darstellung eines jungen Mannes handelt, ist davon auszugehen, dass auch er wie Botticelli Bezug auf das 6. Buch aus Ovids Werk „Metamorphosen“ nimmt, in dem es heißt: „...während sie sprach, haucht sie Frühlingsrosen aus ihrem Munde: Chloris war ich, die ich [jetzt] Flora genannt werde. (...) Stets genieße ich den Frühling, stets ist üppig blühend die Jahreszeit, die Bäume haben Laub und Nahrung stets der Erdboden.“

Freuen Sie sich auf den nächsten Gemeindebrief, in dem ich Ihnen Arcimboldos Sommer und Herbst vorstellen werde.

Alexandra Sichert-Kohlpaintner

## Aus dem Kirchenvorstand...

**Am 20. Oktober 2024 wurde der Kirchenvorstand (KV) neu gewählt. Den Beginn der neuen Tätigkeitsperiode (2024 – 2030) wollen wir zum Anlass nehmen, noch mehr und insbesondere regelmäßig aus dem KV – seinen Themen und Aktivitäten – zu berichten.**



Wie Sie längst wissen, wurden Dr. Ulrike Breyer, Katrin Dumann, Florian Gehlen, Dr. Bettina Schickel, Michael Sommer und Prof. Dr. Markus Walther direkt gewählt. In der ersten Sitzung am 4. November 2024 wurden Christine Heubeck-Schlaeger und Alexandra Sichardt-Kohlpaintner als weitere stimmberechtigte Mitglieder berufen. Weiterhin gehören dem KV Hanna Schenk, Katja Simon, Dr. Michael Roth und Ludmilla

Weisenburger an (ohne Stimmrecht). Dennoch, und das ist das Schöne hier in Berg, sind im KV alle Mitglieder gleichberechtigt, ob mit oder ohne Stimmrecht, das im Grunde genommen nur bei knappen Entscheidungen zum Tragen kommt und im Protokoll Eingang findet.

Im Gottesdienst am 2. Advent wurde der neue KV feierlich eingeführt. Alle KV-Mitglieder bestätigten Pfarrer Johannes Habdank mit Handschlag, sich für die Gemeinde zu engagieren, „mit Gottes Hilfe!“. Gleichzeitig wurden Isabel Leibig, Andrea Mors-Czarske, Selma Haug und Dr. Wolfgang Steigemann, die nicht mehr kandidiert hatten, verabschiedet und für ihr zum Teil jahrzehntelanges wertvolles Engagement bedankt.

Zentrales Thema in den ersten Sitzungen war die organisatorische Aufstellung des Gremiums sowie die Überlegung, welche zusätzlichen Ausschüsse und Beauftragungen sinnvoll und bereichernd sein könnten. Zunächst wurden Florian Gehlen als Vertrauensmann wieder- und Alexandra Sichardt-Kohlpaintner als stellvertretende Vertrauensfrau neugewählt. Herzlich gedankt sei an dieser Stelle Hanna Schenk, die in den vergangenen sechs Jahren das Amt der stellvertretenden Vertrauensfrau innehatte. Pfarrer Johannes Habdank ist qua Amt Vorsitzender des KV, als Vertrauensmann übernimmt Florian Gehlen den stellvertretenden Vorsitz. Alle KV-Mitglieder waren sich einig, so wenige bürokratische Gremienstrukturen wie möglich zu schaffen. Und so wurde wie bisher nur ein Ausschuss eingesetzt: Der Finanz- und Personalausschuss (FPA), der als beschließender Ausschuss den KV entlastet. Als Vorsitzende wurde wiederum Christine Heubeck-Schlaeger bestimmt, die für eine weitere KV-Periode das zeitintensive und wichtige Amt der Kirchenpflegerin (Finanzchefin der Kirchengemeinde) übernommen hat.

Einen wichtigen Beitrag für eine lebendige, strukturierte und zukunftsorientierte Kirchengemeinde leisten verschiedene sach- oder themenbezogene Beauftragungen,

die wir Ihnen im nächsten Gemeindebrief näher vorstellen werden. Erfreulich sind die positiven Signale des (nicht mehr ganz) neuen katholischen Pfarrers Matthias Klein-Heßling, den ökumenischen Arbeitskreis wiederzubeleben.

Der KV ist nun vollständig konstituiert und hat seine Arbeit für die kommenden sechs Jahre aufgenommen. Die Sitzungen finden in der Regel am zweiten Montag des Monats statt, im August ist Sommerpause. Alle Mitglieder freuen sich auf eine freundschaftliche und gewinnbringende Zusammenarbeit im Sinne unserer Kirchengemeinde, in der es Freude macht, sich ehrenamtlich zu engagieren.

**Liebe Gemeindemitglieder, welche Möglichkeiten gibt es neben dieser nun regelmäßigen Rubrik im Gemeindebrief noch, um sich über die Arbeit des KV und Themen der Kirchengemeinde zu informieren?**

Alle Sitzungen des KV sind im ersten Teil öffentlich und Sie alle sind herzlich eingeladen, als Gast teilzunehmen, sollte Sie ein Thema besonders interessieren. Die Tagesordnung wird eine Woche vorher im Schaukasten ausgehängt. Zusätzlich halten wir einmal jährlich, in der Regel im Herbst, eine Gemeindeversammlung mit Tätigkeitsbericht von Pfarrer und KV ab. Diese ist nach § 11 der Kirchengemeindeordnung vorgeschrieben. Nicht zuletzt stehen Ihnen alle KV-Mitglieder jederzeit für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Die Kontaktdaten der Vertrauensleute finden Sie auf der Rückseite des Gemeindebriefs und auf unserer Homepage.

Besonders hinweisen möchten wir Sie auf unseren Newsletter, der Sie regelmäßig auf die Veranstaltungen in unserer Gemeinde hinweist. Um ihn zu erhalten, ist es erforderlich, sich einmalig zu registrieren. Den Link finden Sie auf unserer Homepage beim Navigationspunkt „Newsletter“ in der Zeile direkt unter dem Logo der Kirchengemeinde. Wir freuen uns, wenn Sie auch diese Möglichkeit der Information nutzen.

*Florian Gehlen, Vertrauensmann des Kirchenvorstands*

*Save the date!*

**Sommerfest**  
am Freitag, 11. Juli 2025, ab 17 Uhr

im Gemeindegarten  
des Katharina von Bora-Hauses, Berg



# MUSIKALISCHER GOTTESDIENST

Gemischter Chor Ober- und Unterbrunn  
NachtiGALS! - Munich International School

Karen Michelle Buck  
Musikalische Leitung

Oleksii Andriiuchuk  
Klavier

**SONNTAG 18:30 02 MÄRZ 2025**

Phil Collins | Udo Jürgens | C.-M. Schönberg  
| B. Graham | F. Mendelssohn-Bartholdy

Mit Prädikant  
Schickel

In der Pfarrkirche  
Aufkirchen



## Spirituelle Bergtour mit Jugendlichen auf den Königstand

Samstag, 31. Mai 2025, 9 – 17 Uhr, Garmisch-Partenkirchen

Leichte Wanderung mit mittlerer Kondition,  
teilweise Schwindelfreiheit erforderlich.  
Für alle zwischen 13 und 16 Jahren, kostenfrei.

Ca. 3 Stunden Aufstieg

Treffpunkt: Bahnhofplatz Garmisch-Partenkirchen  
Bahnhofstr. 31, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Weiteres hier:



Für die Wanderung brauchst du festes Schuhwerk mit Profil, Brotzeit, ausreichend Trinken (mind. 1 l), dem Wetter entsprechende Kleidung sowie Sonnen- bzw. Regenschutz.

Tatjana Hämmerle & Philipp Ross (Kontakt: [philipp.ross@elkb.de](mailto:philipp.ross@elkb.de)) ermöglichen einen Tag in der Natur mit vorbereiteten Impulsen, Spielen und zum Abschluss einen kühlenden Sprung in den See.

Die Tour auf den Königstand bietet die Gelegenheit zu überlegen und zu spüren, was es bedeuten könnte, dass wir alle von Gott geliebte (Königs)Kinder sind. Wir wollen zusammen Spaß haben und neue Leute kennen lernen. Lass dich für dein Leben bestärken und entdecke das Königs-Kind in dir!

Anmeldung bis 28.05.2025 im Pfarramt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Penzberg., Tel. 08856 93 21 48

**Diakonie**   
Bayern



**MUT GEGEN ARMUT**

**armutsorientierte  
Projekte**

**Frühjahrssammlung  
31.03. – 06.04.2025**

### Mut gegen Armut – armutsorientierte Projekte

Unser christlich-diakonischer Auftrag lautet, Armut zu bekämpfen und Menschen in Not zu unterstützen. Deshalb engagieren sich Diakonie und Kirche auf vielfältige Weise mit „Mut gegen Armut“.

Die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) ist oft eine der ersten Anlaufpunkte für Beratung und Hilfe bei sozialen Notlagen. Zudem engagieren sich die Mitarbeitenden in rund 200 armutsorientierten Projekten und Initiativen vor Ort.

Damit diese Projekte und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der **Frühjahrssammlung vom 31. März bis 06. April 2025** um Ihre Unterstützung.

Herzlichen Dank!

### Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.  
45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.  
35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zur Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Andreas Humrich, Tel.: 0911 9354-314, [a.humrich@diakonie-bayern.de](mailto:a.humrich@diakonie-bayern.de)

## Forum zu Gegenwartsfragen

Vortrag mit Gelegenheit zur Diskussion  
10,- € Eintritt inkl. Getränk

**Montag, 30. Juni 2025, 19.30 Uhr, im Katharina von Bora-Haus**

### Dagmar Wagner

M.Sc. Gerontologie, M.A. Diplom HFF München, Referentin zum Thema  
„Älterwerden, Biografie, Dokumentarfilmerin „Ü100“

### „Alle guten Gründe, sich aufs Älterwerden zu freuen“

Sich neu entwickelnde geistige und seelische Stärken liefern  
berechtigte Impulse für mehr Alter(n)szuversicht

Neue fundierte Gewissheiten aus der Gehirnforschung zu den Stärken des Gehirns und den seelischen Stärken ab dem 50. Lebensjahr räumen mit den negativen Vorurteilen gegenüber älter werdenden Menschen auf. Zeitgemäße, angemessene Alter(n)sbilder betonen unsere Potenziale und Gewinne im Alter anstatt nur die körperlichen und geistigen Abbauprozesse. Mit diesem berechtigten Perspektivwechsel wird ein gesundes, zufriedenes Älterwerden gelingen: Das Meistern der Herausforderungen im Alter als Spagat zwischen Selbstoptimierung und Selbstaufgabe, Zweckoptimismus und echter Alter(n)szuversicht, zwischen Überaktivität und dem notwendigen Bedürfnis, irgendwann endlich in Ruhe altern zu dürfen.



## Herzliche Einladung

zur Jubelkonfirmation am **22. Juni 2025**  
um **9.30 Uhr** in der Friedenskirche Starnberg

Eingeladen zur **Silbernen Konfirmation** an diesem Festtag sind alle, die vor 25 Jahren konfirmiert wurden (Konfirmation 2000, Geburtsjahrgang 1986). Gleichzeitig feiern wir auch die **Goldene Konfirmation** (1975/1961), die **Diamantene Konfirmation** (1965/1951), die **Eiserne Konfirmation** (1960/1946), die **Gnaden-Konfirmation** (1955/1941) und die **Kronjuwelkonfirmation** (1950/1936).

Wer also in diesem Jahr sein Konfirmationsjubiläum feiert, auch wenn die Konfirmation nicht in der Friedenskirche stattfand, möge sich bitte im Starnberger Pfarrbüro melden (Tel. 08151/12319). Nur für die, die sich anmelden, kann eine Urkunde vorbereitet werden.

Pfarrer Simon Döbrich und Pfarrer Johannes Habdank aus Berg freuen sich auf eine große Schar „Jubilierender“. Traditionell schließt sich an den Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation ein gemeinsames Essen in einer nahen Gaststätte an.

## Sommerpredigtreihe am Starnberger See

in den Schulferien  
vom **3. August bis 14. September 2025**

### Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen  
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, außerplanmäßige farbig markiert

#### März 2025

<b>10.03.</b>	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
<b>12.03.</b>	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats ( <b>Cornelia Hesse</b> , Berg)	S. 20
<b>14.03.</b>	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit <b>Christa Vogel</b> )	S. 16
<b>18.03.</b>	15.00	KvB	Seniorenkreis ( <b>Team</b> ): „Die Cookinseln“	S. 16

#### April 2025

<b>04.04.</b>	16.30	KvB	Mini-Musical Frühling 2025: „Die Siebenschläfer“ ( <b>Kinderchor Berg</b> , Ltg. Angelika Gehlen)	S. 27
<b>05.04.</b>	14.30	KvB	Ökumenischer Kinderbibeltag „Ostern“ (Ende 18.00 Uhr)	S. 27
<b>07.04.</b>	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
<b>09.04.</b>	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats ( <b>Ulrike Prusseit</b> , Starnberg)	S. 20
<b>15.04.</b>	15.00	KvB	Seniorenkreis (Dr. <b>Hans Dörrhöfer</b> ): „Herz und Kreislauf. Funktion und Erkrankungen“	S. 16
<b>25.04.</b>	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit <b>Christa Vogel</b> )	S. 16

#### Mai 2025

<b>05.05.</b>	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
<b>14.05.</b>	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats ( <b>Christoph Lammers</b> , München)	S. 20
<b>19.05.</b>	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde: „Was ist Frieden?“ Teil V ( <b>Johannes Habdank</b> und <b>Peter Schickel</b> )	S. 17
<b>20.05.</b>	15.00	KvB	Seniorenkreis ( <b>Renate Zunke</b> ): „Einblicke und Ausblicke in die Orgel- und Kirchenlandschaft der Oberlausitz“	S. 16
<b>23.05.</b>	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit <b>Christa Vogel</b> )	S. 16
<b>31.05.</b>	09.00	GAP	Spirituelle Bergtour (T. Hämmerle und Pfr. Ph. Ross)	S. 11

#### Juni 2025

<b>02.06.</b>	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	S. 16
<b>06.06.</b>	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit <b>Christa Vogel</b> )	S. 16
<b>11.06.</b>	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats ( <b>Victoria Martini</b> , München)	S. 20
<b>16.06.</b>	13.00	KvB	Seniorenkreis ( <b>Team</b> ): „Nördliche Rundfahrt auf dem Starnberger See“ (Abfahrt Anlegestelle Berg: 13.32 Uhr)	S. 16
<b>27.06.</b>	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit <b>Christa Vogel</b> )	S. 16
<b>30.06.</b>	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen ( <b>Dagmar Wagner</b> , München): „Alle guten Gründe, sich aufs Älterwerden zu freuen“	S. 12

KvB = Katharina von Bora – Haus

GAP = Bahnhofspatz Garmisch

## Gottesdienste

### März 2025

#### 02.03. Estomihi

18.30 **Aufk** Musik. Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Prädikant Schickel) - S.10 + S.17

#### 07.03. Weltgebetstag

19.00 **KvB** Ökum. Andacht zum Weltgebetstag „Cookinseln“ (ökum. Team) - S. 9

#### 09.03. Invocavit

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

#### 16.03. Reminiscere

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

#### 23.03. Okuli

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

*anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“*

#### 30.03. Laetare (Beginn der Sommerzeit!)

10.00 **KvB** Gottesdienst (Prädikant Schickel)

### April 2025

#### 04.04. Passionszeit

18.00 **STA-Fk** Ökumenischer Jugendkreuzweg 2025 – Auf deinem Weg  
Ökum. Team mit Pfr. Jall, Pfrin. Mayer, Band und Gospelchor, STA - S.27

#### 06.04. Judika

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“  
mit Konfirmandenvorstellung (Pfarrer Habdank) - S.17

#### 13.04. Palmsonntag

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

#### 17.04. Gründonnerstag

19.00 **KvB** Tischabendmahl (Prädikant Schickel)

#### 18.04. Karfreitag

9.00 **Kreuz** Ökum. Kreuzweg (Pfr. Klein-Heßling, Pfr. Habdank, ökum. Team)

11.00 **Aufk** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

#### 20.04. Ostermorgen

5.30 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank + Team)

**KvB** *anschließend gemeinsames Osterfrühstück (Team)*

#### 20.04. Ostersonntag

10.00 **KvB** **Familiengottesdienst mit Abendmahl für Alle** (Pfr. Habdank + Team)

*Gottesdienst in der Region (siehe bitte Homepage o. Tagespresse)*

#### 27.04. Quasimodogeniti

10.00 **Joh** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

### Mai 2025

#### 04.05. Misericordias Domini

18.30 **Far** Ökum. Taizé-Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Team) - S. 17

## Gottesdienste

### Mai 2025 (Fortsetzung)

#### 09.05. Vorabend der Konfirmation 2025

18.00 **Far** Gottesdienst mit Tauferinnerung der Konfirmandinnen  
und Konfirmanden (Pfarrer Habdank)

#### 10.05. Konfirmation 2025

11.00 **Aufk** Konfirmation mit Abendmahl (Pfarrer Habdank und Team)

#### 11.05. Jubilate

10.00 **Joh** Gottesdienst (Prädikant Schickel)

#### 18.05. Kantate

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

#### 25.05. Rogate

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

*anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“*

#### 29.05. Christi Himmelfahrt

11.00 **STA-St (STA-Fk)** **Gemeinsamer Familiengottesdienst** der Gemeinden Berg, Starnberg-Söcking, Feldafing-Pöcking, Tutzing-Bernried und Penzberg  
*(bei schlechtem Wetter in der Friedenskirche Starnberg)*

### Juni 2025

#### 01.06. Exaudi

18.30 **Aufk** Musik. Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 17

#### 08.06. Pfingstsonntag

10.00 **Allm** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schickel) - S. 23

*Gottesdienst in der Region (siehe bitte Homepage o. Tagespresse)*

#### 15.06. Trinitatis

10.00 **KvB** Gottesdienst (Prädikantin Jung)

#### 22.06. 1. Sonntag nach Trinitatis

10.00 **Joh** Gottesdienst (Prädikant Schenk)

#### 29.06. 2. Sonntag nach Trinitatis

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

*anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“*

### Juli 2025

#### 06.07. 3. Sonntag nach Trinitatis

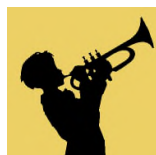
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank)

KvB	= Katharina von Bora-Haus, Berg	Far	= St. Nikolaus, Farchach
Aufk	= Kath. Pfarrkirche Aufkirchen	Allm	= St. Valentin, Allmannshausen
Joh	= St. Johannes, Berg	STA-St	= Steininger-Grundstück, Starnberg
Kreuz	= Berg, Kreuzweg / Am Gasteig	STA-Fk	= Friedenskirche, Starnberg



## Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora-Haus)

<b>Kirchenvorstand</b>	Montag	20.00	Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 13)			
<b>Seniorenkreis</b>	Dienstag	15.00 - 17.00	Hanna Schenk	08151-8465
	(i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, Termine und Themen siehe S. 13)			
<b>Sitzgymnastik für Senioren</b>	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
<b>Offenes Tanzen</b>	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe S. 13)			
<b>Eltern-Kind-Gruppe</b>	Dienstag	09.00 - 11.00	Amelie Härdtlein	0157-38213035
<b>Kinderchor Berg</b>	Donnerstag	15.30 - 16.15 (von 4-5 Jahren)	Angelika Gehlen	08151-979193
		16.30 - 17.30 (von 6-8 Jahren)	Bitte anmelden!	(Mail-Adresse siehe letzte Seite)
<b>BergerBlechBläser</b>	Freitag	19.00 - 20.30	Florian Gehlen	08151-95742
<b>Flötenensemble</b>	Donnerstag	18.30 - 20.00	Frieder Harz	08151-50516
<b>VCP Pfadfinder</b>				
<b>Jahrgang 2007 - 2009</b>	Donnerstag	18.00 - 19.30	Lina Schmid	0176-86751828
Sippe „Schneegeparden“				
<b>Jahrgang 2013 - 2015</b>	Mittwoch	17.30 - 19.00	Ferdinand Schickel	01577-5256409
Sippe „Turmfalken“				
			Maia Fattah	01590-3763398
			Kim Hufnagel	01514-0147782
<b>Leiterrunde</b>	Dienstag	19.30 - 21.00	Lina Schmid	0176-86751828
„Ranger Rover“				



## Kasualien Oktober 2024 bis Januar 2025

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Vielen Dank!

## Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank und Prädikant Peter Schickel  
im Katharina von Bora-Haus, jeweils Montag 20 Uhr

Fortsetzung der Reihe

**„Was ist Frieden?“**

**19.05.2025: V. „Neuzeitliche Positionen (Albert Schweitzer, John Rawls)“**

Fortsetzung folgt, u.a. mit Blick auf das in der Entwicklung befindliche neue friedensethische Grundlegendokument der EKD

## „Lust auf Kirche!“ Musikalischer Gottesdienst

i.d.R. am 1. Sonntag des Monats, 18.30 Uhr, Pfarrkirche Aufkirchen

**2. März 2025**

Prädikant Peter Schickel  
Chöre aus Starnbergs Umgebung  
unter der Leitung von Karen Buck,  
Oleksii Andriichuck (Klavier) - S 10

**6. April 2025**

mit Vorstellung der Konfirmanden  
Pfarrer Johannes Habdank  
Claudia Sommer (Lieder mit Gitarre)

**1. Juni 2025**

**4. Mai 2025 (St. Nikolaus, Farchach)**  
Ökum. Taizé-Gottesdienst - Melodien,  
Lieder, Meditation, Gebet (Team)

Pfarrer Johannes Habdank  
Lydia Gillitzer (Flöte), München  
Bernhard Gillitzer (Orgel), München

## Dank an Astrid von Menges



Frau von Menges hat seit 40 Jahren wertvolle kunsthistorische Beiträge zu christlichen Themen geschrieben, zunächst für die Gesamtgemeinde Starnberg-Ostufer, in den letzten Jahren für den Berger Gemeindebrief. Dabei kamen ihr und den Lesern ihre langjährig erworbenen Erkenntnisse aus Ikonographie und Theologie (mit ökumenischer Ausrichtung) zugute, insbesondere auch aus den vielen Jahren ihrer Mitwirkung bei „Bild und Botschaft“, einer Veranstaltungsreihe der Evangelisch-Theologischen Fakultät in München im ökumenisch verbindenden Feld von Kunst und christlicher Religion.

Wir danken Frau von Menges für Ihr bildendes Wirken in unserem Gemeindebrief, das sie mit dem nun folgenden Beitrag beschließt – passend zur Kirchenjahreszeit Passion-Ostern mit den Themen Leiden-Sterben-Auferstehung-Neues Leben. Und wir hoffen, dass Frau von Menges unserer Gemeinde weiterhin verbunden bleibt.

*Pfarrer Johannes Habdank*

## „Wer ist der Mann auf dem Tuch? Eine Spurensuche“

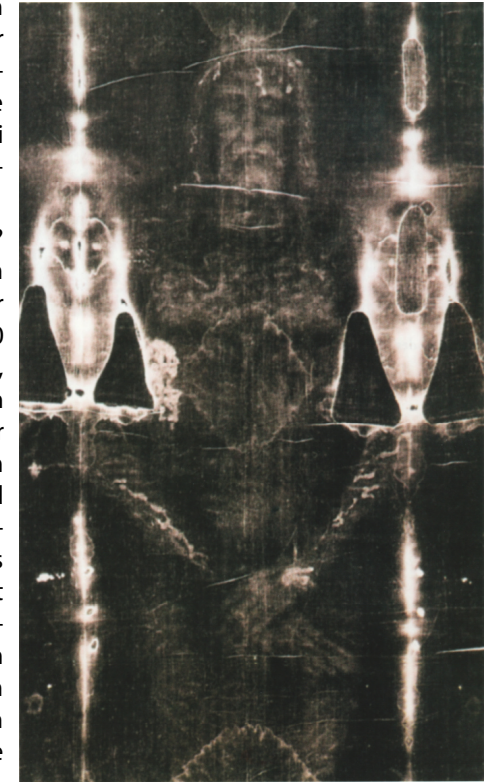
Unter diesem Titel fand im Herbst letzten Jahres eine Ausstellung des Turiner Grabtuches (Sindone) in der Münchener Kirche Heilig-Geist statt, organisiert vom Malteser Hilfsdienst. Das ausgestellte Tuch ist eine naturgetreue Kopie des Originals. Es wurde bereits an 44 anderen Orten gezeigt, während das Original altersbedingt in Turin verwahrt wird. Bei dem Original könnte es sich um das Leinentuch handeln, in das Christus nach seinem Tod von Josef von Arimathäa gewickelt und in sein eigenes Grab gelegt wurde. Dort fanden die Frauen den Engel und das Tuch, als sie am Ostersonntag zum Grab kamen.

Schon auf den ersten Blick wird sichtbar, es ist ein geschundenes Tuch und ein geschundener Mensch. Das Tuch wurde unter den Leichnam gelegt und ihm dann von oben über den Kopf und die vordere Körperseite gestülpt. So hat es entsprechend zweimal Körperlänge (Länge 4,36 m, 1,10 m Breite und 0,3 cm Höhe) und musste etwa achtmal nach unterschiedlicher Weise zusammengefaltet werden. Das erklärt große, sich wiederholende Brand- und Wasserspuren. Das Ausstellungsstück ist der besseren Handhabung wegen an der Stelle, wo Vor- und Rückseite zusammentreffen, durchgeschnitten und auf beiden Seiten eines großen Gestells aufgehängt. Die Sindone weist ein Fischgrätenmuster auf, das zur Zeit Jesu sowohl in Israel als auch in Ägypten häufig verwendet wurde. Dasselbe gilt für Leinen.

Das Blut an den Stellen von Handrücken, Füßen und an der rechten Seite sowie entlang der Dornenkrone bzw. Dornenhaube enthalten definitiv DNS-Spuren eines jüdi-

schen Mannes entweder aus dem Stamm Cohen oder Levi – den beiden jüdischen Priesterstämmen. Das gesamte Antlitz zeigt deutliche Spuren der Geißelung. Wie jedoch die Spuren des Körpers auf das Tuch kamen, ist bis heute nicht einwandfrei geklärt. Sie sind keinesfalls aufgemalt. Vermutet wird, dass es sich um Körperabdrucke auf das Tuch handelt, die vom Todesschweiß und der Einbalsamierung mit Salbei, Aloe und Myrrhe stammen. Das würde auch erklären, warum der Körperabdruck auf der Unterseite, bedingt durch das Körpergewicht, etwas stärker ist. Jedenfalls sind die Spuren sehr zart geworden und nur bei sehr gutem Licht und intensiver Konzentration zu ahnen.

Wie ist das Tuch nun nach Turin gelangt? Nach Jerusalem ist die nächste Station Edessa, eine kleine Stadt im Südosten der Türkei. Dort wurde es noch 943, also 100 Jahre nach Beendigung des Bilderstreits, als im Besitz des moslemischen Emirs von Edessa erwähnt. Dann wurde es von der byzantinischen Armee als Reliquie nach Konstantinopel verbracht. Zuvor entstand ebenfalls in Edessa die Ur-Ikone des Christusbildes, das sogenannte Mandyllion. Es gilt wegen seiner Wundertätigkeit als nicht von Menschenhand gemacht (Acheiropoietia), könnte jedoch auch vom Grabtuch abgemalt worden sein. Es verbreitete sich von dort in die Länder der Orthodoxen Kirche, wo es bis heute eine bedeutende Rolle spielt.



Das Grabtuch hingegen wurde vermutlich während des 4. Kreuzzuges 1204 von französischen Rittern als Beute nach Frankreich mitgenommen. Dort erschien es urkundlich im Jahr 1357 in der Kirche von Lirey, einem kleinen Ort in der Champagne, wo es aufbewahrt und erstmals in Europa zwei Jahre nach der Hochzeit des Patronatsherrn ausgestellt wurde. Anlässlich dieser Ausstellung wurden erstmals Fälschungsvorwürfe laut. Papst Innozens IV. entschied, dass das Grabtuch weiterhin ausgestellt werden durfte, doch sollte den Pilgern klar gemacht werden, dass es keine letztgültigen Beweise für seine Echtheit gäbe. Nach einigen weiteren schriftlich erfassten Ausstellungen wurde es an den Herzog von Savoyen 1453 verkauft. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts verfügte Papst Julius II. die Verehrung des Tuches und ließ eine Münze prägen, auf der sein Bild die Gesichtszüge von Christus trug. Dürer verlieh einem Selbstbildnis die Gesichtszüge von Christus. Im Jahr 1578 wurde die Sindone endgültig nach

Turin überführt und erhielt dort nach einiger Zeit eine eigene Kapelle.

Untersuchungen mit nunmehr modernen Mitteln brachten noch einmal neue Erkenntnisse zu Tage. Das Tuch wies keine Spuren von Verwesung auf, dafür aber Spuren von Jerusalemer Straßenstaub und Blütenpollen. Während sich eine Radiokarbon-Untersuchung als unbrauchbar herausstellte, ergaben Fotoversuche 1898 und 1931, dass die Fotoplatten das Positiv zeigten. Der Abdruck auf dem Grabtuch hatte sich in der fotografischen Reproduktion also als Negativ erwiesen. So entstanden auf einmal klare Bilder von den schattenhaften Spuren auf dem Original (s. unsere Abbildung). Die Darstellung eines Menschen als Negativbild ist sehr kompliziert und erfordert moderne Techniken. Diese gab es weder in der Antike noch bis 1357, als die Sindone erstmals urkundlich in Europa erwähnt wurde. Hier handelt es sich um ein unerklärliches Phänomen.

Beim ersten Anblick des Christusangesichts waren die Menschen überwältigt. Papst Benedikt XVI. zitierte Johannes 19, Vers 37: „Sie werden sehen auf den, den sie durchbohrt haben.“ Eine Prophezeiung, die wortwörtlich schon vom Propheten Sacharja stammt. Wenngleich viele Faktoren für die Echtheit der Sindone sprechen, so wird wohl weiterhin niemand eindeutig die Frage beantworten können, wer der Mann auf dem Tuch ist. Und das soll vielleicht auch so sein, weil ja das damit eng verbundene Thema der Auferstehung in den Bereich des Glaubens fällt.

*Astrid von Menges*



Die evangelische Kirchengemeinde Berg und der Kulturverein Berg stellen jeden Monat eine Künstlerin oder einen Künstler mit einem ausgewählten Werk vor. Das Projekt „Kunstwerk des Monats“ wird von Katja Sebald kuratiert und von der Gemeinde Berg gefördert. Gastgeber ist Pfarrer Johannes Habdank.

**„IRRTÜMLICH WIRD IMMER NOCH ANGENOMMEN, DASS KUNST VON KÖNNEN KOMMT. ES IST ABER DAS HANDWERKLICH PERFEKTE KÖNNEN GEMEINT, WAS NICHTS MIT KUNST ZU TUN HAT.“**

Dieses Zitat von Lothar Fischer steht im Jahr 2025 über der Ausstellungsreihe. Wein und Brot sowie ein literarischer, philosophischer oder auch theologischer Text begleiten das Kunstwerk am Abend der Präsentation.

#### TERMINE FÜR DAS 1. HALBJAHR 2025:

- |             |   |
|-------------|---|
| 08. Januar  | Hommage an den Bildhauer Lothar Fischer |
| 12. Februar | Yorck Dertinger aus Schöndorf           |
| 09. März    | Cornelia Hesse aus Berg                 |
| 09. April   | Ulrike Prusseit aus Starnberg           |
| 14. Mai     | Christoph Lammers aus München           |
| 11. Juni    | Victoria Martini aus München            |

Immer am zweiten Mittwoch eines Monats um 19:30 h im Katharina von Bora-Haus, Fischackerweg 10 in 82335 Berg

**KUNSTWERK  
DES MONATS 2025  
01**

Kulturverein Berg e.V.

Evangelisch-Lutherische  
Kirchengemeinde  
Berg am Starnberger See

Gemeinde  
Berg  
am Starnberger See

## Erinnerung an den Bildhauer Lothar Fischer

Auch 2025 hat die Reihe „Kunstwerk des Monats“ mit einer Hommage an einen verstorbenen Künstler begonnen: Im Januar war die „Große Schreitende“ von Lothar Fischer zu Gast im Katharina von Bora-Haus. Als Tonplastik entstand sie bereits 1985. Das Wachsmo-  
dell für den Bronzeguss aber war eine der letzten großen Figuren, die Lothar Fischer noch selbst bearbeitete. Gegossen wurde sie 2004, wenige Monate nach Fischers Tod, von seinem Studienfreund Slavko Oblak in Landshut.

Lothar Fischer gilt heute als einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts. 1933 in Germersheim geboren und in Neumarkt in der Oberpfalz aufgewachsen, hatte er in München bei Heinrich Kirchner studiert. Mit seinen Studienkollegen Heimrad Prem, Helmut Sturm und Hans Peter Zimmer gründete er 1957 die Künstlergruppe SPUR, die mit ihren Aktionen und Manifesten im erzkonservativen Bayern sogar die Justiz beschäftigte. Das Sittendezernat der Kriminalpolizei München beschlagnahmte damals eine von der Gruppe herausgegebene Zeitschrift. 1964 war Lothar Fischer dann Teilnehmer der documenta III in Kassel und ab 1975 hatte er eine Professur an der Universität der Künste in Berlin inne. (Künstlerportrait auf gegenüberliegender Seite).

In den späten 1970er Jahren war Lothar Fischer in der Kunstszene weithin bekannt. Von Reichtum konnte allerdings noch keine Rede sein, als er sich mit seiner Frau Christel auf die Suche nach einem kleinen Häuschen auf dem Land machte. 1958 hatten sich der 25-jährige Münchner Kunststudent und die ein Jahr jüngere Chefsekretärin aus Norddeutschland auf einer Skihütte bei Kitzbühel kennengelernt. Ein Jahr später hatten sie kurzerhand geheiratet, weil der Vermieter das zur Bedingung für die Wohnung im Münchner Stadtteil Au gemacht hatte. Christel Fischer hatte ihren Mann 1961 begleitet, als er für neun Monate als Stipendiat der Villa Massimo nach Rom ging. Sie hatte alle Schreibe-  
arbeiten für die Gruppe SPUR übernommen und führte später das Büro ihres Mannes. Man kann sich gut vorstellen, dass sie es war, die samstags den Immobilienteil der Süddeutschen Zeitung studierte und dort irgendwann auf die Annonce für eine „Künstlervilla im Isartal“ stieß.

Aus reinem Übermut beschloss man, nach all den unerfreulichen Besichtigungen von gänzlich unbrauchbaren Häusern einfach mal „was Schönes“ anzuschauen. Es war jedoch völlig klar, dass diese Immobilie das Budget sprengen würde. Christel Fischer erinnert sich an den Besichtigungstermin an einem Herbstnachmittag. Es war früh dunkel geworden und das Mondlicht schien durch die hohen Bäume im Garten, das Rauschen des Baches war zu hören. „Ich habe mich sofort in das Haus verliebt“, erinnert sie sich. Die kleine ländliche Jugendstilvilla hatte nicht nur einen Atelieranbau mit Nordfenster, sie hatte auch eine recht bewegte Geschichte, die sich für Christel



und Lothar Fischer als Glücksfall erweisen sollte: Eigentümer des als „Künstlerheim“ bekannten Hauses war ein Münchner Anwalt, der es einer alten Dame für wenig Geld abgekauft hatte. Auf dem Totenbett hatte er ihr versprochen, das Haus zu erhalten und niemals zu veräußern. Nun, wenige Jahre später, wollte er es wieder loswerden. Er gewährte den Fischers einen großzügigen Nachlass und beruhigte sein schlechtes Gewissen damit, dass wieder ein Künstler in das Haus einziehen würde.

Christel Fischer erzählte einmal in einem Interview, ihr Mann habe bei Besuchen in den Wohnungen von Freunden und Bekannten Skulpturen gedreht, wenn sie ihm falsch platziert erschienen, und Teppiche zurechtgerückt, die nicht parallel zum Sofa lagen. In seinem Haus in Baierbrunn ist der 2004 verstorbene Lothar Fischer immer noch sehr präsent, sein ästhetischer Anspruch ist in jedem Raum zu spüren. Das gilt natürlich insbesondere für das zweistöckige Atelier, das er sich 1995 von dem Architekten Stefan Wagner für die Zeit nach seiner Lehrtätigkeit in Berlin planen ließ. Dieser hohe, schlanke Bau nutzt die Hanglage geschickt aus. Im unteren Raum, der sich mit einer großen Fensterfront zum Garten öffnet, stand der Modellierblock. Auf einer Empore befand sich der Arbeitstisch, an dem der Bildhauer zeichnete. In seinem Text „Über das Zeichnen“ schrieb Fischer 1991: „Zeichnen ist für mich eine fast tägliche Übung und begleitet seit Jahrzehnten meinen bildhauerischen Weg. Zeichnen und Realisieren von Skulpturen haben für mich gleichrangige Bedeutung.“ An seinem Zeichentisch hörte er gerne Musik von Bach, er liebte die Goldberg-Variationen. Musik war die gemeinsame Leidenschaft von Christel und Lothar Fischer, die auch miteinander musizierten: Sie am Klavier, er an der Geige. Wenn ihr Mann auf der schmalen Liege im oberen Atelierraum lag und Bruckner hörte, schloss sie jedoch die Tür, denn diese Vorliebe teilte sie nicht.

Die meiste Zeit aber waren in diesem Künstlerdomizil die Türen weit offen. Stets waren viele Gäste im Haus. Um den großen Esstisch versammelten sich Künstlerkollegen, Sammler, Kuratoren und Galeristen. Hier wurde um das Jahr 2000 die Idee für ein Lothar-Fischer-Museum in Neumarkt in der Oberpfalz, der Stadt seiner Kindheit, geboren. Christel und Lothar Fischer errichteten eine Stiftung, in die sie auch ihre private Sammlung mit Arbeiten von künstlerischen Wegbegleitern einbrachten. Das Richtfest fand am 8. November 2003, dem 70. Geburtstag des Künstlers statt. Am 15. Juni 2004, vier Tage vor der Eröffnung des Museums, starb Lothar Fischer nach schwerer Krankheit in seinem Haus in Baierbrunn. Christel Fischer reiste dennoch zur Eröffnung nach Neumarkt. „Er hätte das so gewollt“, sagt sie.

In seiner Eröffnungsrede nannte Wieland Schmied den Museumsgründer einen „Künstler, der die Nachahmung hasste“. Die Nachahmung in ihren verschiedensten Erscheinungsformen sei ihm immer „als gedankenlose Nachahmung erschienen, egal ob es um die Nachahmung der Natur – etwa in der akademischen Übung von Aktzeichnungen – oder um die Nachahmung einer als vorbildlich angesehenen, als klassisch sanktionierten Kunst gehe“. Und weiter: „Der Künstler, wie er ihn versteht, und wie er selber einer war, muss aus sich selbst heraus schaffen, muss auf die eigene Gabe der Formfindungen vertrauen, muss ohne Vorbild vor Augen arbeiten, muss die Form in sich selbst finden. Dann wird der Künstler ganz er selbst und also neu sein.“

*Katja Sebald, Kuratorin von „Kunstwerk des Monats“*

Evangelisch - Lutherische  
Kirchengemeinde Berg

# PFINGST RADL TOUR 2025

## zum Gottesdienst

8. JUNI  
9 UHR

Abfahrt  
Gemeindehaus

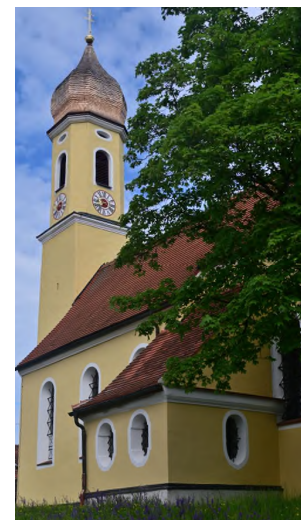
Gottesdienst in St. Valentin  
Allmannshausen um 10 Uhr

mit Prädikant Schickel

### Impressionen von der „Erstauflage“ 2024



*„Frischer Wind an Pfingsten - Radltour zum ev. Gottesdienst in St. Valentin Allmannshausen“. So hat Prädikant Peter Schickel seine Einladung zum Pfingstgottesdienst überschrieben. Bei strahlendem Sonnenwetter radelten wir von Berg nach Allmannshausen, andere kamen dort hinzu zur Gottesdienstfeier in der schmuck renovierten Kirche. Ausklang im Biergarten.*



# Das Gute im Herzen: Blick ins neue Jahr

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ So lautet der ökumenische Jahresspruch für das Neue Jahr 2025. Der Apostel Paulus schreibt diesen Aufruf an die von ihm gegründete junge Gemeinde in Thessaloniki (im heutigen Griechenland). Was ist damit gemeint? Geht das überhaupt? Kann man alles prüfen? Und: Was ist das Gute? Pfarrer Habdank überlegt, was dieser Spruch für uns heute bedeuten kann.

Der Apostel ist beunruhigt, weil die Gemeinde vielen fremden Einflüssen und Anfeindungen ausgesetzt ist: Er sieht die christliche Identität gefährdet. Daher: „Prüft alles und behaltet das Gute!“

**Prüft!** Das ist ein christlich menschliches Aufklärungs- und Selbstaufklärungsprogramm: kritisch und selbstkritisch zu sein, sich nicht alles bieten zu lassen, sich nicht beeinflussen zu lassen von anderen und etwas, was vielleicht gar nicht so stimmt, wie es einem präsentiert oder nahegelegt wird. Erstmals vorsichtig sein und nicht alles glauben und mitmachen. Man kann aber auch übertrieben alles in Zweifel ziehen, bis zur Krankhaftigkeit argwöhnisch werden gegenüber allem und jedem, was einem unterkommt. Ziel soll sein, nur das mitzumeinen, mitzuglauben und mitzumachen, was man selber für richtig hält, ohne sich deswegen selber zum absoluten Maßstab zu erheben. Also dabei auch selbst kritisch zu bleiben. Das meint „prüfen“ im Sinne des Apostels. So dass man dann auch anderen Rechenschaft davon geben kann mit guten Gründen, nicht nur einfach „Find ich gut oder nicht“ sagen, einfach Daumen rauf oder runter – das genügt nicht! Kritisch und selbstkritisch prüfen!

**Alles!** Alles dauernd prüfen? Entscheidungen treffen wir täglich. Kleinere meist unbewusst, größere meist erst nach Überlegung. Nicht immer erkennen wir, ob eine Entscheidung richtig oder falsch war. Kann Ansichtssache sein. Ich möchte jedenfalls nicht für mich übernehmen müssen, was andere für richtig und gut halten. Nein, das ist meine

Sache. Es geht um das für mich Richtige und Unaufgebbare. Was ist mein verlässliches Fundament, das mir Halt gibt? Im Glauben, Leben und Verhalten?

**Das Gute!** Ist es das für mich Vorteilhaftes oder auch das für manch andere Gute, vielleicht sogar für alle Gute? Schwer zu sagen! Da hilft der Jahresspruch wenig, er fordert den Einzelnen heraus, sich selber konkrete Gedanken zu machen, was das Gute jeweils ist.

**Zum Guten** sagte Jesus einmal, was schon der Philosoph Platon gedacht hat: „Was nennst du mich gut. Niemand ist gut als nur

Einer.“ (Markus 10). Und damit meint er Gott allein. Wir Menschen sind nicht gerade durchwegs, geschweige denn absolut gut. Daher:

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ Was auch immer es im Einzelfall sei, prüft und behaltet erfahrenes Gutes im Herzen, auch wenn ihr neue Wege geht!

Pfarrer Johannes Habdank

tz/Merkur 27.12.2024

**DER TÄGLICHE V-RATGEBER heute: Glaubensfragen**

## Das Gute im Herzen: Blick ins neue Jahr

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ So lautet der ökumenische Jahresspruch für das Neue Jahr 2025. Der Apostel Paulus schreibt diesen Aufruf an die von ihm gegründete junge Gemeinde in Thessaloniki (im heutigen Griechenland). Was ist damit gemeint? Geht das überhaupt? Kann man alles prüfen? Und: Was ist das Gute? Pfarrer Habdank überlegt, was dieser Spruch für uns heute bedeuten kann.



Der Apostel ist beunruhigt, weil die Gemeinde vielen fremden Einflüssen und Anfeindungen ausgesetzt ist: Er sieht die christliche Identität gefährdet. Daher: „Prüft alles und behaltet das Gute!“

Das Gute! Ist es das für mich Vorteilhaftes oder auch das für manch andere Gute, vielleicht sogar für alle Gute? Schwer zu sagen! Da hilft der Jahresspruch wenig, er fordert den Einzelnen heraus, sich selber konkrete Gedanken zu machen, was das Gute jeweils ist.

**Zum Guten** sagte Jesus einmal, was schon der Philosoph Platon gedacht hat: „Was nennst du mich gut. Niemand ist gut als nur Einer.“ (Markus 10). Und damit meint er Gott allein. Wir Menschen sind nicht gerade durchwegs, geschweige denn absolut gut. Daher: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Was auch immer es im Einzelfall sei, prüft und behaltet erfahrenes Gutes im Herzen, auch wenn ihr neue Wege geht!

Johannes Habdank  
Katholischer Pfarrer

# Mit Bildern der Zuversicht gut leben

Die Deutschen sehen laut Statista im Schnitt drei Stunden fern pro Tag, Kinder eine halbe, Alte bis zu sechs Stunden. Mehr Stunden verbringen viele im Internet und mit Social Media, die große Macht auf die Menschen ausüben, ohne dazu jemals legitimiert worden zu sein. Vor allem Bilder des Todes dominieren in vielen Medien. Wie damit persönlich umgehen?

„Alles wird immer schlimmer in der Welt!“ Ja, zumindest gefühlt: Klimawandel mit katastrophalen Auswirkungen, Erdbeben, Masseneleudung wie Hunger, tödliche Krankheiten, Folter und Massaker, Morde und Hinrichtungen. Derzeit gibt es mehr als 70 bewaffnete Konfliktherde und Kriege weltweit, wir erfahren nicht von allen, dazu kommen viele Attentate, bei uns zuletzt in Magdeburg und Aschaffenburg. Und vieles Böse mehr! Gegen all die Bilder des Schreckens, des Elends, der menschenverachtenden Gewalt, zynischen Barbarei und des Todes nehmen sich die zahlreichen Fernsehkrimis und -thriller bei uns eher harmlos und künstlich aus. Realität ist: Zu den täglichen Medienbildern des Todes aus aller Welt kommen bei jedem von uns immer wieder auch Schreckensmeldungen aus dem persönlichen Umfeld, Familien- und Freundeskreis hinzu: Krankheiten und Todesfälle, Trennungen („Beziehungstod“), Schicksalsschläge. Wie damit umgehen?

Sollen wir angesichts all dessen resignieren, kapitulieren, verstummen? Dauerhaft im Befürchtungsmodus leben? Oder können wir den vielen Facetten des Negativen, den Bildern der Zerstörung und bedrohlichen Fratzen des Todes in der großen Welt und unseren vielen kleinen Welten etwas entgegensetzen? Was aber? Negative Bilder in dieser überwältigenden Vielzahl und Intensität beeinflussen uns, prägen unser Bewusstsein und Unterbewusstsein. Ebenso wirken als Gegenmacht aber auch positive Bilder, die motivieren zum Weiterleben in Zuversicht. Das ist eine Einsicht, die schon von Luther überliefert ist: „Du brauchst Bilder des Lebens, damit dir die Bilder des Todes nicht zu stark werden.“ Eine positive Lernenerfahrung aus dem eigenen Leben, die einen antreibt, Man kann aber auch an abgewandte Heilsbilder denken: die Schöpfung im ursprünglichen Idealzustand, Heilungs- Vergebung und Versöhnungsgeschichten, die Überwindung des Todes durch die Auferstehung Jesu Christi – neues Leben! Das Entschlossene ist der Glaube daran.

Für mich steht für ein neues Leben das Bild Noahs mit Taube und Regenbogen: Ausdruck der Sehnsucht nach Frieden in der Welt und Gottes mit den Menschen. Eine uralte Verheißung für Mut und Zuversicht, dass die Macht der Bilder des Todes überwunden wird hin auf ein Leben, das den Tod nicht kennt. Welche positiven Bilder des Lebens wecken Ihren Zuversichtsmodus? 08/2019

Für mich steht für ein neues Leben das Bild Noahs mit Taube und Regenbogen: Ausdruck der Sehnsucht nach Frieden in der Welt und Gottes mit den Menschen. Eine uralte Verheißung für Mut und Zuversicht, dass die Macht der Bilder des Todes überwunden wird hin auf ein Leben, das den Tod nicht kennt. Welche positiven Bilder des Lebens wecken Ihren Zuversichtsmodus?

Pfarrer Johannes Habdank

tz/Merkur 24.01.2025

**DER TÄGLICHE V-RATGEBER heute: Glaubensfragen**

## Mit Bildern der Zuversicht gut leben

Die Deutschen sehen laut Statista im Schnitt drei Stunden fern pro Tag, Kinder eine halbe, Alte bis zu sechs Stunden. Mehr Stunden verbringen viele im Internet und mit Social Media, die große Macht auf die Menschen ausüben, ohne dazu jemals legitimiert worden zu sein. Vor allem Bilder des Todes dominieren in vielen Medien. Wie damit persönlich umgehen?

„Alles wird immer schlimmer in der Welt!“ Ja, zumindest gefühlt: Klimawandel mit katastrophalen Auswirkungen, Erdbeben, Masseneleudung wie Hunger, tödliche Krankheiten, Folter und Massaker, Morde und Hinrichtungen. Derzeit gibt es mehr als 70 bewaffnete Konfliktherde und Kriege weltweit, wir erfahren nicht von allen, dazu kommen viele Attentate, bei uns zuletzt in Magdeburg und Aschaffenburg. Und vieles Böse mehr! Gegen all die Bilder des Schreckens, des Elends, der menschenverachtenden Gewalt, zynischen Barbarei und des Todes nehmen sich die zahlreichen Fernsehkrimis und -thriller bei uns eher harmlos und künstlich aus. Realität ist: Zu den täglichen Medienbildern des Todes aus aller Welt kommen bei jedem von uns immer wieder auch Schreckensmeldungen aus dem persönlichen Umfeld, Familien- und Freundeskreis hinzu: Krankheiten und Todesfälle, Trennungen („Beziehungstod“), Schicksalsschläge. Wie damit umgehen?

Sollen wir angesichts all dessen resignieren, kapitulieren, verstummen? Dauerhaft im Befürchtungsmodus leben? Oder können wir den vielen Facetten des Negativen, den Bildern der Zerstörung und bedrohlichen Fratzen des Todes in der großen Welt und unseren vielen kleinen Welten etwas entgegensetzen? Was aber? Negative Bilder in dieser überwältigenden Vielzahl und Intensität beeinflussen uns, prägen unser Bewusstsein und Unterbewusstsein. Ebenso wirken als Gegenmacht aber auch positive Bilder, die motivieren zum Weiterleben in Zuversicht. Das ist eine Einsicht, die schon von Luther überliefert ist: „Du brauchst Bilder des Lebens, damit dir die Bilder des Todes nicht zu stark werden.“ Eine positive Lernenerfahrung aus dem eigenen Leben, die einen antreibt, Man kann aber auch an abgewandte Heilsbilder denken: die Schöpfung im ursprünglichen Idealzustand, Heilungs- Vergebung und Versöhnungsgeschichten, die Überwindung des Todes durch die Auferstehung Jesu Christi – neues Leben! Das Entschlossene ist der Glaube daran.

Für mich steht für ein neues Leben das Bild Noahs mit Taube und Regenbogen: Ausdruck der Sehnsucht nach Frieden in der Welt und Gottes mit den Menschen. Eine uralte Verheißung für Mut und Zuversicht, dass die Macht der Bilder des Todes überwunden wird hin auf ein Leben, das den Tod nicht kennt. Welche positiven Bilder des Lebens wecken Ihren Zuversichtsmodus? 08/2019



Johannes Habdank  
Katholischer Pfarrer

## KINDERSEITE

### Frühlingsrätsel für Kinder

Im Frühling blühen viele Blumen neu. Und manche Vögel kommen zurück aus fernen Ländern, die über den Winter in den Süden weggezogen waren. Wir nennen sie Zugvögel.

Kreuze bitte die richtigen Antworten an:

**1. Im Frühjahr kommt aus dem Süden zurück:**

- a) Eule                      b) Rabe                      c) Storch                      d) Spatz

**2. Welches kirchliche Fest findet im Frühling statt?**

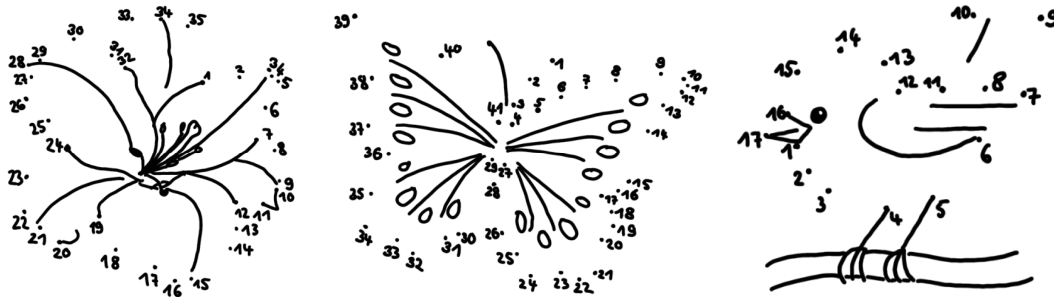
- a) Weihnachten                      b) Ostern                      c) Erntedank

**3. Blumen, die im Frühling blühen, sind:**

- a) Sonnenblume                      b) Adventsstern                      c) Osterglocke                      d) Löwenzahn

**4. Male diese Zahlenrätsel aus. Was ist eine Blume?**

- a) Vogel                      b) Schmetterling                      c) Lilie



### Frühlingsgebet

Gott, danke für den Frühling und die Hoffnung auf wärmere, längere, hellere Tage.  
Danke für das Kommen von Wachstum und Leben und Geburt.  
Danke, dass die Dinge in der Welt erwachen.

Viel Vergnügen und einen schönen Frühling wünschen euch

*Sophie und Johannes Habdank*

### „Die Siebenschläfer“

(von Uli Führe)

#### Mini-Musical Frühling 2025

**4. April 2025, um 16.30 Uhr**

im Katharina von Bora-Haus , Berg

**Kinderchor Berg, Leitung Angelika Gehlen**

*Eintritt frei, Spenden erwünscht.*



*Details beizeiten auf der Homepage, per Newsletter und Ankündigungszettel*

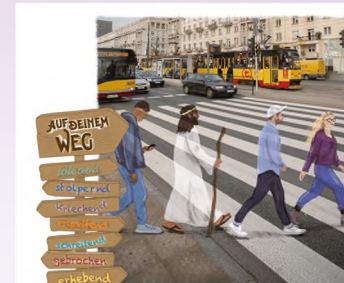
### Ökumenischer Kinderbibeltag

zum Thema

**„Ostern“**

**5. April 2025 um 14.30 Uhr**  
im Katharina von Bora-Haus  
für Kinder von 4 bis 10 Jahren  
Kindersegen um 18 Uhr

### Ökumenischer Jugendkreuzweg 2025 Auf deinem Weg



*Ökumenischer Jugendkreuzweg 2025*

Das Ökumenische Team mit Pfarrer Dr. Andreas Jall, Pfarrerin Rina Mayer, Band und Gospelchor aus Starnberg lädt herzlich ein zum

#### Jugendkreuzweg 2025

**am 4. April 2025 um 18.00 Uhr**

in die Friedenskirche Starnberg ,  
Kaiser-Wilhelm-Straße 16

Der Kreuzweg Jesu erinnert an seine Liebe und Hingabe. Gerade heute kann er ein Zeichen der Hoffnung sein. An verschiedenen Stationen gibt es Momente des Innehaltens, Betens und Nachdenkens – mit Musik, kreativen Impulsen und Stille.

Egal ob du jung oder jung geblieben bist, ob zum ersten Mal oder wiederholt – sei dabei und lass dich von Jesu Botschaft berühren und bekomme Kraft für deinen eigenen Weg.

## Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

### Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg

Tel.: 08151 - 97 31 76

Fax: 08151 - 97 31 77

Mail: [pfarramt.berg-ev@elkb.de](mailto:pfarramt.berg-ev@elkb.de)

Homepage: [www.berg-evangelisch.de](http://www.berg-evangelisch.de)

### Pfarrer

Johannes Habdank

Fischackerweg 8, 82335 Berg

Tel.: 08151 - 50 494, Fax: 08151 - 95 552

Mobil: 0151 - 7004 2868

Mail: [johannes.habdank@elkb.de](mailto:johannes.habdank@elkb.de)

Sprechstunde nach Vereinbarung

### Prädikanten

Ralf Schenk, Tel.: 08151 - 8465

Mail: [pdkschenk@evgberg.de](mailto:pdkschenk@evgberg.de)

Peter Schickel, Tel.: 08151 - 999663

Mail: [peter.schickel@elkb.de](mailto:peter.schickel@elkb.de)

### Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

**Spenden:** IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86

auch online über [www.berg-evangelisch.de](http://www.berg-evangelisch.de)

**Kirchgeld:** IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

### Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.  
([info@kav-berg.de](mailto:info@kav-berg.de), Tel. 08151 - 500 11 oder 08151 - 6500 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

**Jahreslosung 2025**

**1. Thessalonicher 5,21**

**„Prüft alles und behaltet das Gute!“**

**Herausgeber:**

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg

**Redaktionsteam:**

Florian Gehlen, Johannes Habdank (verantwortlich), Michael Sommer,  
Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)

**Druck:**

diedruckerei.de Auflage: 1250

Den Gemeindebrief finden Sie auch auf der Website  
<https://www.berg-evangelisch.de> (nebenstehend QR-Code)  
digital mit Hinweisen auf aktuelle Änderungen.



Für aktuelle Nachrichten  
abonnieren Sie bitte auf der  
Website den **Newsletter**,  
oder ganz einfach hier  
mittels Scan des QR-Codes.

